

KEIN HUNGER, NUR RUHM: EIN L’ORÉAL-MITTAGESSEN

Der ganze Vormittag war mit Arbeit vergangen, und am meisten überraschte mich Giorgios Schweigen — er beobachtete diese Version von mir sehr genau und stellte fest, dass er mich eigentlich gar nicht kannte.

Rita, die Einkäuferin, kam auf dem Motorrad zum Restaurant, fast gleichzeitig mit uns. Sie nahm den Helm ab und ließ ihr langes Haar offen herabfallen, als wollte sie sagen: Ich komme gerade vom Friseur, mal sehen, ob es dir gefällt.

Giorgio fing an zu grinsen und sagte: Verdammt, ich wusste, dass sie sich für dich herrichten lässt, du Glückspilz, du elender.

Was redest du da, bist du verrückt geworden, sagte ich, um die Stimmung abzukühlen, und wir gingen hinein, wo sie einen Tisch in der Ecke aussuchte — abgeschieden, aber nicht rund, mit Absicht rechteckig — und mich bat, mich neben sie zu setzen.

Duzen wir uns, sagte sie, ich glaube, wir sind ungefähr gleich alt — von mir aus gern, aber nach deinem wirklichen Alter laut Melderegister der Stadt Catania frage ich dich nicht, das ist etwas für die Leute am Nebentisch.

Sie lachte laut los, dann fragte sie, ob ich Theaterschauspieler sei. In gewisser Weise ja, sagte ich — aber meine Bühne ist die Straße.

Und was machst du beruflich? Hexenmeister, natürlich — was für eine Frage! Ha ha ha ha ha ha.

Na gut, ich sage dir, was ich wirklich mache: Ich bringe Männern bei, wie sie sich attraktiv und interessant machen, damit sie intelligente Frauen finden — solche wie dich — und sie, wenn es sich ergibt, dazu bringen, sich zu verlieben.

Das fängt ja gut an — und wie würdest du diesen Beruf nennen?

Ich bin ein Priester ohne Soutane, aber mit Stimme.

Giorgio übernahm das Gespräch und sagte, was er mit seiner Zentrale abgestimmt hatte, und ich hörte auf, den Clown zu spielen.

Niemand sprach an diesem Tag über Geschäfte oder Verkauf, aber eines begriff ich: Ein Mann ist nur so viel wert wie die Mutter, die ihn gemacht hat.

Ferdinando